

## Ein Konjunktur- und Innovationspaket für Bremen

Architektenkammer Bremen und Ingenieurkammer Bremen haben gemeinsam das Konzept für ein Konjunktur- und Innovationspaket für die Wertschöpfungskette Bau im Land Bremen entworfen. In sechs konkreten Forderungen werden verschiedene Politikansätze zur Bewältigung der mittelbaren und unmittelbaren Folgen der Corona-Pandemie formuliert.

Die Wertschöpfungskette Bau, insbesondere die Planerschaft als ihr erstes Glied, fordert die Politischen Entscheidungsträger des Landes auf, diesen dauerhaft systemrelevanten Bereich bei der weiteren Konzeption des „Bremen-Fonds“ und auch bundesweiter Konjunkturprogramme in den Fokus zu nehmen.

Bremen, 28.05.2020

### Überblick

| Forderung  | Wirkungshorizont    | Welche Effekte werden erzielt?   |
|--|---------------------|--|
| 1. Corona-Hilfsprogramme des Lands sind auf die Bedürfnisse von Freiberuflern anzupassen und weiter zu entwickeln. | kurzfristig         | Planungskapazitäten werden am Markt erhalten   |
| 2. Dem Ziel der Nachhaltigkeit folgende Bau-Investitionsprogramme von Land und Kommunen sind aufzusetzen.          | mittel-/langfristig | sozial und ökologisch sinnvolle öffentliche Bauten (Vorbildcharakter) und öffentliche Freiräume für Aufenthalt sowie Erholung im Grünen        |
| 3. Dem Ziel der Nachhaltigkeit folgende Anreizprogramme für private Bauvorhaben sind aufzusetzen.                  | mittel-/langfristig | Anreizsystem für die Energiewende im Gebäudesektor   |
| 4. Eine IBA Bremen und Bremerhaven zur Zukunftsfähigkeit beider Innenstädte ist jetzt zu starten.                  | mittel-/langfristig | Reaktivierung/Attraktivierung der Innenstadt – Erhalt von Einzelhandel – Tourismus-Magnet  |
| 5. Ein Innovationsfonds für die Planung von Räumen und Bauwerken ist aufzusetzen.                                  | mittel-/langfristig | Innovationen in der Wertschöpfungskette Bau erhöhen langfristig die Wohlfahrt und tragen entscheidend bei der Abmilderung des Klimawandels bei |
| 6. Das Vergaberecht ist mittelstandsfreundlich und qualitätsorientiert an die aktuelle Situation anzupassen.       | kurzfristig         | zügiger konjunkturpolitischer Impuls - Planungskapazitäten werden am Markt erhalten  |

## Einleitung

Die Corona-Pandemie stellt besondere Anforderungen an Akteure in Politik und Gesellschaft. In einer ersten Phase, dem weitreichenden Shutdown, standen der Umgang mit den Folgen für die davon besonders betroffenen Unternehmen im Fokus, verschiedene Hilfsprogramme wurden auf Landes- und Bundesebene kurzfristig umgesetzt. Auch an der Wertschöpfungskette Bau wird die Corona-Pandemie nicht ohne Schäden vorüberziehen – sowohl im Baugewerbe als auch in der Planerschaft mehren sich Anzeichen von Auftragsrückgängen.

Die sich nun anschließende zweite Phase des Krisenmanagements, die vornehmlich in der Abmilderung der anstehenden Konjunkturertrübung bestehen muss, stellt Bund und Land vor eine weitere große Herausforderung. Der Planungs- und Bauwirtschaft mit einem Bauvolumen in 2019 von 430 Mrd. EUR im Bund kommt in dieser zweiten Phase allein aufgrund ihrer Größe ein hoher Stellenwert zu.

**Der Baubereich bietet sich als Feld der Konjunkturpolitik auch deshalb an, da der Staat als Nachfrager ohnehin eine überproportionale Rolle einnimmt. Zudem übernimmt der Baubereich eine klassische konjunkturelle „Lokomotivfunktion“, bei der die Wertschöpfung mehrheitlich in der Region bzw. im Land bleibt.**

Im Übrigen ist ein konjunkturpolitisches Engagement aus gemeinwohlorientierter Sicht gerade im Planungs- und Baubereich attraktiv, da ein direkter, dauerhafter Gegenwert geschaffen wird. Es gilt der Grundsatz: „Investitionen“ in die Planung von Bauwerken zahlen sich aus. 1 Euro Planung löst überschlägig 10 bis 20 Euro an Investitionsvolumen am Bau aus. Darüber hinaus hat die öffentliche Hand die Möglichkeit, auch durch nicht-haushaltsrelevante Maßnahmen Rahmenbedingungen zu schaffen, die konjunktur- und innovationsfördernde Multiplikationseffekte generieren und die Vielfalt der mittelständisch geprägten Planungsbüros absichert.

Zielführend ist ein JETZT aufgesetztes Konjunktur- und Innovationspaket im Planungs- und Baubereich für Bremen auch deshalb, weil zahlreiche Nebeneffekte erzielt werden können, die im Einklang mit den Zielen des aktuellen Koalitionsvertrags stehen. Dabei ist darauf zu achten, verfügbare Mittel nicht nach dem Gießkannenprinzip auszugeben. Gezielte Strategien zur Fortführung der auch vor der Corona-Pandemie existenten politischen Leitbilder, insbesondere zum Schutz des Klimas, erzielen spürbare und dauerhafte konjunkturpolitische Effekte.

**Insbesondere bei schuldenfinanzierten Konjunkturprogrammen wie dem „Bremen-Fonds“ spielt die ökologische und soziale Komponente eine herausgehobene Rolle. Die Tilgungsgeneration wird so mit einem nachhaltigen Kapitalstock ausgestattet – eine Frage der Generationengerechtigkeit.**

Architektenkammer Bremen und Ingenieurkammer Bremen fordern die Entscheidungsträger im Land Bremen auf, bei der Diskussion um die Verwendung der Mittel aus dem „Bremen-Fonds“ die nachfolgenden Punkte zu berücksichtigen.

### **Hilfsprogramme auf alle betroffenen Branchen anpassen und weiterführen**

Zur Bewältigung der mittel- und langfristigen Herausforderungen insbesondere bei der öffentlichen Infrastruktur und im Wohnungsbau wird auch aufgrund des bestehenden Fachkräftemangels in Architektur und Bauingenieurwesen zukünftig jedes Planungsbüro benötigt. Die Corona-Pandemie darf nicht zu einer nicht notwendigen Marktberreinigung oder Marktkonzentration in der Planungsbranche führen. Jedes in Not geratene Planungsbüro hat das Recht der Gleichbehandlung mit Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft. Daher sind die Landesprogramme der Corona-Soforthilfe umgehend für Freiberufler zu öffnen und die Förderbedingungen (Nachweise der Notlage etc.) anzupassen, so wie es in allen anderen Bundesländern auch der Fall ist.

Zu beachten ist auch, dass die unmittelbaren Folgen der Corona-Pandemie in der Planungsbranche erst zeitversetzt einschlagen werden. Nach Abarbeitung der Auftragsbestände ist in der 2. Jahreshälfte eine wesentliche Eintrübung bei der Neuakquise von Aufträgen zu befürchten, die sofort auf die betriebswirtschaftliche Situation mittelständischer Planungsbüros durchschlagen wird. Die Auflage eines neuen Soforthilfe-Programms für Branchen, die zeitversetzt von der Corona-Krise betroffen sein werden, ist daher zu prüfen, mindestens aber die Verlängerung der bestehenden Programme.

#### **Forderung 1:**

**Corona-Hilfsprogramme des Lands sind auf die Bedürfnisse von Freiberuflern anzupassen und weiter zu entwickeln.**

### **Impulse für die Wertschöpfungskette setzen**

#### **-> Öffentliches Bauen**

Die sich abzeichnende Konjunktüreintrübung verlangt vom Großauftraggeber „Öffentliche Hand“ eine besondere Verantwortung. Die stetige Fortführung bereits laufender Projekte wird als selbstverständlich angenommen. Aber es braucht auch eine Investitionsoffensive, die die Wertschöpfungskette Bau über alle Stufen hinweg stützt und damit rezessionsbedingte Kapazitätseinschränkungen verhindert. Auch vor der Corona-Krise waren Kapazitäten in Fachplanungsbüros kaum vorhanden – diese Angebotsknappheit darf sich durch die Corona-Pandemie nicht verschärfen.

Mögliche Handlungsfelder der Investitionsoffensive sind das klimagerechte Bauen und Sanieren, der Wohnungs-, Krankenhaus- und Schulbau und die Lenkung öffentlicher Investitionen in den Ausbau der Verkehrs-, Kommunikations- und Energieinfrastruktur. An jede Förderung sollte eine Forderung nach Qualität und Nachhaltigkeit geknüpft werden. Öffentliche Investitionen, die den langfristigen Strukturwandel fördern und gleichzeitig private Investitionen induzieren, sind aktuell besonders sinnvoll.

Konkret zu benennen für Bremen und Bremerhaven sind folgende Beispiele für zusätzliches Öffentliches Engagement:

- Doppelte Innenentwicklung öffentlich begünstigen – qualifizierte öffentliche und halböffentliche Grünflächen sind sozial und ökologisch vorteilhaft. Siehe hierzu das weiterführende Papier des Bündnis Grünes Bremen.
- Schulbau (Neu-, Erweiterungs- und Ersatzbauten) beschleunigen – Aufträge des Schulbau-Programms jetzt auslösen.
- Innenstadt zukunftsfähig machen, in diesem Rahmen insbesondere die autofreie Innenstadt umsetzen
- Ausbau von Straßenbahnlinien 1 und 8, der Straßenbahnanbindung der Überseestadt, der Verlängerung der Linien 2 und in über Sebaldsbrück hinaus, die Wiedererschließung Rablringhausens mit der Straßenbahn (Koalitionsvertrag!)

Zusammenfassend besteht für die öffentliche Hand die Notwendigkeit, im Dreiklang aus neuen Projekten, Sanierungsstau-Abbau und der sofortigen Aktivierung von Schublade-Projekten die Wertschöpfungskette Bau bei der Bewältigung der Corona-Pandemie konjunkturell zu stützen.

**Forderung 2:**

**Dem Ziel der Nachhaltigkeit folgende Bau-Investitionsprogramme von Land und Kommunen sind aufzusetzen.**

-> privates Bauen

In Folge der Corona-Pandemie zeichnet sich ein erheblicher Einbruch bei der Nachfrage privater Auftraggeber nach Planungsleistungen ab. Insbesondere beim Gebäudebestand hemmt diese Entwicklung die bestehenden klimapolitischen Ziele. Kurzfristige, zeitlich begrenzte Sonder-Förderprogramme für Dachbegrünungen, Photovoltaik-Anlagen oder die energetische Ertüchtigung von privaten Bauwerken können hier die Nachfrage wesentlich stimulieren. Im Bereich des Neubaus können Sonderförderungen für bspw. sozialen Wohnungsbau oder klimawirksame Freiflächengestaltungen neue Dynamik generieren oder die Weiterführung derzeit pausierender Projekte ermöglichen.

**Forderung 3:**

**Dem Ziel der Nachhaltigkeit folgende Anreizprogramme für private Bauvorhaben sind aufzusetzen.**

**Innovationspakt für eine lebenswerte Stadt – Experimente wagen!**

Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass die Resilienz unserer Städte gegenüber externen Schocks wie die Corona-Pandemie begrenzt ist. Die notwendige Wiederbelebung bestimmter Strukturen wie bspw. unserer Innenstädte ist dringend notwendig und öffnet den Raum für neue Ansätze, die die

Attraktivität dauerhaft steigern können. Die Durchführung einer Internationalen Bauausstellung (IBA) bedeutet beispielsweise einen mittelfristigen baukulturellen „Ausnahmезustand“, der gleichermaßen konjunkturpolitische Wirkung wie auch ein dringend notwendiges Zeichen für die Attraktivierung von Stadtzentren setzt.

**Forderung 4:**

**Eine IBA Bremen und Bremerhaven zur Zukunftsfähigkeit beider Innenstädte ist jetzt zu starten.**

Innovation hat sich zudem immer schon als effektiver Konjunkturmotor erwiesen. Insofern sollte der Umstand, dass aus konjunkturpolitischen Gründen zusätzliche Mittel für das Bauen zur Verfügung gestellt werden, auch dazu führen, dass gezielt neue Ansätze ausgetestet werden. Themenfelder sind z. B.

- die zirkuläre Wertschöpfung,
- das Recycling von Baustoffen,
- das ressourcenschonende Bauen,
- die Digitalisierung von Prozessen und Produktionsweisen (z.B. 3D-Druck, digitaler Bauantrag)
- neue Gebäudetypologien sowie,
- neue Raum- und immobilienwirtschaftliche Nutzungskonzepte infolge veränderter Arbeitsmodelle und Konsumgewohnheiten.

Die Mittel des „Bremen-Fonds“ müssen für die Transformation von Städten zu vernetzten Smart Cities, die Erprobung neuer Mobilitätskonzepte (Stellplatzortsgesetz!), die Innenstadtstabilisierung und für stadträumlich relevante Klimaanpassung inkl. grüner Infrastruktur eingesetzt werden.

Dazu könnte kurzfristig ein eigener Innovationsfonds eingerichtet werden, der gezielt solche Projekte fördert, die nachvollziehbar gesellschaftlich sinnvolle Experimente wagen. Ein Innovationsfonds hilft, die (digitale) Transformation der Bauwirtschaft und anderer Branchen erfolgreich zu bewältigen. Denn auch nach Abklingen der Corona-Krise werden dauerhafte Effekte für die Stadtentwicklung, Bau-, Immobilien-, und Planungsbranchen bestehen bleiben.

**Forderung 5:**

**Ein Innovationsfonds für die Planung von Räumen und Bauwerken ist aufzusetzen.**

### **Änderungen im Vergaberecht durchsetzen – Auskömmliche Honorare sichern**

In der Finanzkrise 2008/2009 haben sich zeitlich begrenzte Verkürzungen von Vergabefristen bewährt. Auch die Heraufsetzung der Wertgrenzen für den Baubereich führt im Einzelfall zu einer schnelleren Vergabe. Alle Maßnahmen zur Beschleunigung müssen die Sicherung von mittelständischen Strukturen, beispielsweise durch Einzelvergaben, im Blick haben. Auch wenn krisenbedingt Prozesse beschleunigt werden sollen, dürfen bewährte Methoden zur baukulturellen Qualitätssicherung nicht vernachlässigt werden. Wettbewerbs- und Beteiligungsverfahren und der Einsatz von Gestaltungsbeiräten bei Bauprojekten müssen gezielt gestärkt werden, um baukulturelle Werte für die Nachwelt zu schaffen und zu sichern.

Unabhängig davon bieten Leistungsbilder und Honorartafeln der HOAI nach wie vor eine zuverlässige Orientierung für eine faire und transparente Vergütung von Planungsleistungen, ebenso wie die von Architektenkammer Bremen und Ingenieurkammer Bremen herausgegebenen Stundensatzempfehlungen.

**Forderung 6:**  
**Das Vergaberecht ist mittelstandsfreundlich und  
qualitätsorientiert an die aktuelle Situation anzupassen.**

### **Weiterführende Dokumente:**

[Konjunkturbelebung mit Architektur und Innovation – 8-Punkte-Plan der Bundesarchitektenkammer](#)

[ZUKUNFT PLANEN – Positionspapier der Bundesingenieurkammer](#)

[Konjunkturbelebung durch Innovation und Baukultur - Vier-Punkte-Plan von  
Bundesarchitektenkammer und Bundesstiftung Baukultur](#)

[Stadtgrün ist systemrelevant – Grüne Infrastruktur im Bremer Konjunkturprogramm berücksichtigen,  
Positionspapier Bündnis lebenswerte Stadt – grünes Bremen, Stadtgrün Konjunkturprogr.](#)

[Stundensatzempfehlungen von Architektenkammer Bremen und Ingenieurkammer Bremen](#)